



Gelesen:

Eco zur Sprache der Computer

“Was wir mit den Computern sprechen, sind de facto apriorische Sprachen, man denke nur an die Syntax des *Basic* oder des *Pascal*. Es handelt sich um Systeme, die zwar nicht zur Würde richtiger Sprachen gelangen, weil sie bestenfalls eine simple, dabei rigide Syntax haben, und die aufgrund der Bedeutungen, die ihren leeren Symbolen oder freien Variablen zugewiesen werden, parasitär von anderen Sprachen abhängig bleiben und zum großen Teil aus logischen Wenn-dann-Verknüpfungen bestehen. Dennoch sind sie universale Systeme, da gleichermaßen verständlich für Sprecher verschiedener Sprachen, und perfekt in dem Sinne, daß sie keine Fehler oder Mehrdeutigkeiten zulassen. Sie sind apriorisch in dem Sinne, daß sie auf Regeln basieren, die nicht die grammatikalischen Regeln des Oberflächenbaus der natürlichen Sprachen sind, sondern allenfalls eine vermutlich allen Sprachen gemeinsame Tiefenstruktur ausdrücken. Sie sind philosophisch, insofern sie voraussetzen, daß diese Tiefenstruktur, die sich auf die Gesetze der Logik beruft, die Grammatik eines sowohl den Menschen wie den Maschinen gemeinsamen Denkens ist. Und sie haben von den apriorisch-philosophischen Sprachen auch die beiden fundamentalen Grenzen, nämlich:

a) Sie errichten ihre Regeln auf dem Boden der von der westlichen Zivilisation entwickelten Logik, die nach Ansicht vieler ihre Wurzeln in der Struktur der indoeuropäischen Sprachen hat, und

b) sie sind nur begrenzt sprechbar und können bei weitem nicht alles ausdrücken, was eine natürliche Sprache auszudrücken vermag.

Der Traum von einer vollkommenen Sprache, in der alle Bedeutungen der Wörter einer natürlichen Sprache definiert werden können und die 'sinnvolle' dialogische Interaktionen zwischen Mensch und Maschine erlaubt oder es den Maschinen ermöglicht, eigene Inferenzen aus den natürlichen Sprachen zu entwickeln, mündet somit in die zeitgenössischen Forschungen auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz. Dort wird beispielsweise versucht, der Maschine Induktionsregeln zu liefern, mit denen sie die Kohärenz einer Geschichte 'beurteilen' kann oder in die Lage versetzt wird, aus der Tatsache, daß einer krank ist, den Schluß zu ziehen, daß er Pflege braucht, und so weiter. Die einschlägige Literatur ist sehr umfangreich, und die Systeme sind vielfältig, angefangen bei denen, die noch die Möglichkeit einer Semantik mit elementaren Komponenten oder Primitiva annehmen, bis hin zu denen, die der Maschine nur Handlungs- oder gar nur noch Situationsmuster (*frames, scripts, goals*) liefern.

Alle Projekte der Künstlichen Intelligenz erben gewissermaßen die Problematik der apriorisch-philosophischen Sprachen und können manche Probleme nur mit Ad-hoc-Lösungen und nur für sehr kleine Teile des gesamten Aktionsraumes einer natürlichen Sprache bewältigen."

Umberto Eco,
Die Suche nach der vollkommenen Sprache,
München (C. H. Beck) 1994, S. 316f.